



# Geld sparen – Umwelt schonen

● „Energetisches Quartierskonzept Steinfeldsiedlung“ läuft auf Hochtouren

Harsefeld (iha). Mit Energie geht Harsefeld dem Energieverbrauch an den Kragen: Eingebettet in das Projekt „Integriertes energetisches Quartierskonzept“ wird der Bereich der Steinfeldsiedlung unter der Fragestellung „Wer verbraucht wann wie viel Energie“ durchleuchtet. Endziel: die Steinfeldsiedlung, ein Baugebiet in Alt-Harsefeld vornehmlich aus den 50er- und 60er-Jahren als Vorzeigeprojekt und Energievorbild in ein energetisch modernes Zeitalter zu führen.

Häuser, die alternative Energiequellen oder Erdwärme nutzen und optimal, den neuesten Standards entsprechend gedämmt sind. Es soll eine sanierte Siedlung dabei herauskommen, die den Klimaschutzgedanken lebt, den sich Harsefeld als „ausgezeichnete Klimakommune“ bereits auf die Fahnen geschrieben hat. Ein Projekt, das Schritt um Schritt reift.

Vor den Erfolg haben die Götter bekanntlich den Schweiß gestellt und so sind derzeit Mitarbeiter des Projektpartners BEKS-EnergieEffizienz-GmbH und der EWE-Vertrieb-GmbH just dabei, Daten und Fakten für das Gesamtkonzept zu sammeln.



Von links: Ulrich Imkoller-Benjes vom „Fachbüro EnergieEffizienz“, Björn Muth (EWE), Samtgemeindebürgermeister Rainer Schlichtmann und Peter Walthart, Fachbereichsleiter Bauen, diskutieren die Ergebnisse der Fragebogenaktion sowie der Datenerhebungen in der Steinfeld-Siedlung. Die Resultate werden den Hausbesitzern und Gewerbetreibenden demnächst vorgestellt. Foto: Hardtke-Arndt

• Ziel 1: Den Ist-Stand des Energieverbrauchs – Strom, Wasser, Gas, Erdöl, CO<sub>2</sub>-Bilanz – und parallel den Stand der vorhandenen Bausubstanz als Basis für ein späteres Energiekonzept zu dokumentieren.

• Ziel 2: Auf der Basis der Ergebnisse soll später einmal ein Sanierungsmanager Maßnahmen beratend begleiten, Fördermöglichkeiten ausloten und bündeln, neutraler Ansprechpartner bei Problemen sein.

Um sämtlichen falschen Vorstellungen Einhalt zu gebieten, macht Samtgemeindebürgermeister Rainer Schlichtmann deutlich: Zwar erhält Harsefeld Bundeszuschüsse zur Finanzierung der Arbeit der Konzept-Fachleute. Private Hausbesitzer erhalten im Rahmen des Quartiersprojektes aber keine Extra-Subventionen für ihre eventuell geplanten Sanierungsmaßnahmen. Ihr Profit beim Projekt: Sie erhalten später einmal kompetente Beratung und Vorschläge für Sanierungsmaßnahmen und Hilfe bei der Suche nach möglichen Förder-  
töpfen. „Wir wollen ein gang-

bares Energiekonzept vorlegen, das Geld sparen hilft der Umwelt dient. Wir verteilen hier aber am Privatleute keine zusätzlichen Zuschüsse nach dem Gießkannenprinzip“, so Schlichtmann. Rund 2000 Menschen leben in 970 Haushalten im Gebiet der Steinfeldsiedlung. Es gibt 550 Gebäude, knapp 200 Gewerbe-, Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe, darunter auch kommunale Gebäude wie das Rathaus, die Rosenborn-Grundschule oder die Eissporthalle. Die Kommune ist bereits mit gutem Beispiel vorangegangen und hat energetisch saniert und damit bereits viel Geld eingespart. Die Bürger selbst sind aber auch nicht untätig geblieben. Sie haben neue Heizungen eingebaut, Fenster ausgetauscht, Fassaden gedämmt. Ohne die Mitarbeit der privaten Hausbesitzer und der Gewerbetreibenden funktioniert das Quartiersprojekt nicht – das wissen die Beteiligten.

Fragebogenaktion waren sie aufgerufen worden, ihre Ideen zu geben. Den Rücklauf der Aktion bezeichnete Schlichtmann als positiv. „Viele haben sich gemeldet. Es gab den Vorschlag, Sanierungsmaßnahmen zu bündeln, damit die Maßnahmen für den einzelnen kostengünstiger werden. Andere Bürger sprechen sich für eine Beratungsstelle aus, wieder andere wollen mehr über mögliche Maßnahmen erfahren.“ Dieser Tage setzen sich deshalb alle Beteiligten – Privatleute, Gewerbetreibende, kommunale Vertreter – an einen Tisch, um den Stand der Dinge zu beraten.

Eines ist allen beteiligten ebenfalls klar: Es ist ein Projekt im größeren kommunalen Kontext, an dem auch im Kleinen mittlerweile keiner mehr vorbeikommt, denn die steigenden Energiekosten und die Belastung der Umwelt sprechen eine deutliche Sprache.

Eben auch als Kommune sei man verpflichtet, Wege aufzuzeigen, um Energie einzusparen und die Umwelt zu schonen, auch daran ließ Schlichtmann keinen Zweifel.

„Wir verteilen hier keine zusätzlichen Zuschüsse an private Hausbesitzer.“  
Samtgemeindebürgermeister Schlichtmann